

Erneuter Machtwechsel in Nepal: Analyse und Perspektiven

von Karl-Heinz Krämer und Ram Pradhan

Knapp eineinhalb Jahre war die Koalitionsregierung von Sher Bahadur Deuba ('Nepali Congress') im Amt, als sie im März von einer Vierparteienkoalition unter Premierminister Lokendra Bahadur Chand ('National Democratic Party', NDP) abgelöst wurde. Bezeichnend für die Schwächen der vorigen Regierung waren die krampfhaften Versuche Deubas, bei seinem Abschied eine Liste von Erfolgen seiner Regierung herauszustellen. Es gab nämlich kaum welche, auch wenn dies bei Deuba anders klang. Seine Regierung stellte den bisher absoluten Tiefpunkt dar, seit 1990 ein demokratisches Systems in Nepal eingeführt wurde.

Das Ende der Deuba-Regierung

Es ist wohl noch zu früh, die tatsächlichen Folgeschäden der Deuba-Regierung abzuschätzen. Die Koalitionsregierung, in der sein 'Nepali Congress' zwar die numerisch stärkste Kraft darstellt, die konservative 'National Democratic Party' (NDP) aber die Richtung angab, wurde 1995 mit dem vorrangigen Ziel geschaffen, die recht erfolgreichen Ansätze der Minderheitsregierung der 'Communist Party of Nepal - United Marxist-Leninist' (CPN-UML) zu beenden. Von einer gemeinsamen ideologischen Regierungsbasis war nichts zu sehen. Vielmehr zerfleischten sich die Koalitionspartner nicht nur untereinander, sondern es gab schon bald interne Differenzen und Spaltungstendenzen in allen beteiligten Parteien. Um die Partner bei Laune zu halten, erweiterte Deuba das Kabinett auf bis zu 48 Personen und schämte sich nicht einmal, dies gegenüber den immer zahlreicher werdenden Kritikern, die auf die dadurch entste-

hende finanzielle Belastung hinwiesen, mit dem Ziel der Machterhaltung zu rechtfertigen.

So sank die ohnehin niedrige politische Moral der Parteipolitiker immer weiter; Korruption und Verantwortungslosigkeit erreichten in allen an der Regierung beteiligten Parteien einen Höchststand. Daher war die Ablösung dieser Regierung im Gegensatz zum vorhergehenden Regierungswechsel eine zwingende Notwendigkeit.

Als Alternative bot sich in den letzten Monaten immer mehr eine große Koalition von CPN-UML und 'Nepali Congress' an. Man Mohan Adhikari, Ex-Premier (CPN-UML) erinnerte daran, daß beide Parteien bereits 1990/91 in der sehr kritischen Zeit der Übergangsregierung — damals bestand die heutige CPN-UML noch aus ihren Vorläuferparteien NCP (M) und NCP (M-L) — gut zusammengearbeitet hätten. Viele Abgeordnete des 'Nepali Congress', selbst der als Antikommunist abgestempelte Parteivorsitzende, Girija Prasad

Koirala, sahen dies in ähnlicher Weise. Daß es letztlich nicht zur Vernunftlösung einer großen Koalition gekommen ist, lag wohl einmal mehr am persönlichen Machtstreben einiger Politiker, hinter dem das Wohl des Landes und die Entwicklung der Demokratie zurückstecken mußten.

Da eine erneute Regierung der bisherigen Koalitionspartner unter anderer personeller Zusammensetzung keinen Sinn ergab, blieb nur jene Alternative, die bereits seit etwa einem Jahr wiederholt in der Öffentlichkeit diskutiert wurde, nämlich die einer Koalition von CPN-UML und NDP. Vor allem der neue Premierminister, Lokendra Bahadur Chand, hatte diese Variante in den Vordergrund gerückt, weil er hierdurch nicht nur seinen schwindenden innerparteilichen Einfluß zurückgewinnen konnte, sondern er sich der offensichtlich berechtigten Spekulation hingab, an die Spitze der Macht zurückzukehren.

Premierminister Lokendra Bahadur Chand

Wie ist der neue Premierminister Nepals einzuschätzen? Chand machte im vorletzten Parlament des Panchayat-Systems erstmals von sich reden, als er 1983 den damaligen Premierminister Surya Bahadur Thapa, den heutigen Vorsitzenden der 'National Democratic Party', durch ein Mißtrauensvotum stürzte. Es war dies das erste und einzige Mal, daß von dieser erst nach dem Referendum von 1980 eingeführten Option Gebrauch gemacht wurde. Doch es gab zahlreiche Anhaltspunkte, daß jener Sturz Thapas vom Palast gelenkt wurde. Eine besondere Nähe zum Königspalast ist es auch, was Lokendra Bahadur Chand bis heute nachgesagt wird. Als im April 1990 die Grundfesten der Monarchie durch die demonstrierenden Volksmassen bedroht wurden, war es Chand, auf den König Birendra zurückgriff, um zu retten, was eigentlich schon längst verloren war, nämlich das parteilose Panchayat-Sy-



Nepals neuer Premier Chand (Foto: Walter Keller)

stem. Als Nachfolger des besonders negativen Panchayat-Premierministers Marich Man Singh Shrestha blieb Chand letztlich nur noch die Aufgabe, nach tagelangen Verhandlungen mit den Führern der Volksbewegung die Kapitulation des Panchayat-Systems einzugestehen.

Heute versucht Chand diese letztgenannte Rolle neu zu interpretieren, indem er erklärt, er sei nicht der letzte Premierminister des Panchayat-Systems, sondern der erste Regierungschef des Vielparteiensystems gewesen. Geflissentlich leugnet er, daß er damals nur die Interessen des parteilosen Systems vertrat. Erst im Mai 1990 trat er als Gründer einer der beiden Vorläuferparteien der heutigen NDP in Erscheinung. Dennoch muß man Chand zugute halten, daß er nie zu den Hardlinern des früheren politischen Systems gehörte. Vielmehr war er in den frühen achtziger Jahren einer der jüngeren Politiker, die frischen Wind in das Panchayat-Lager brachten. Zumindest in der Anfangszeit als Premierminister (1983-86) sorgte er für eine gemäßigte Liberalisierung des Systems. Allerdings muß man einschränken, daß auch Surya Bahadur Thapa, den er damals ablöste, stets zu den gemäßigten Panchayat-Politikern gehörte. Gegenüber Thapa, dem stets ein Hang zu Korruption nachgesagt wurde, galt Chand jedoch als Saubermann.

Hintergründe der Regierungsbildung

Was hat eine linke Partei wie die CPN-UML veranlaßt, nicht nur gemeinsame Sache mit diesem einstigen Vertreter des verhaßten Systems zu machen, sondern ihn sogar noch als Premierminister zu akzeptieren? Zum einen ist sicherlich die Erkenntnis der zwingenden Notwendigkeit eines Regierungswechsels zu nennen. Der Rücktritt Deubas nach seiner Niederlage bei der Vertrauensfrage und König Birendras kurzfristige Festlegung des 10. März als Frist für die Unterbreitung einer neuen Regierungsmehrheit setzten die Parteien unter Zwang. Eine große Koalition schied nicht nur aus den bereits genannten Gründen aus; auch die andauernden internen Machtkämpfe im 'Nepali Congress' dürften dabei eine Rolle gespielt haben. Besonders wichtig aber war auch die Frage der Führungsrolle; welche der beiden Parteien sollte im Falle einer großen Koalition den Premierminister stellen? Da die CPN-UML (90 Abgeordnete) sieben Abgeordnete mehr hat als der 'Nepali Congress', hätte man auf dem Posten des Premierministers bestehen müssen, um das Ansehen als führende Partei zu wahren.

Schon seit Beginn der Deuba-Regierung hatte die CPN-UML die Spannun-

gen innerhalb der NDP geschickt genutzt und die Partei wiederholt an den Rand der Spaltung getrieben. Erst nach dem blamablen Abschneiden bei den Parlamentswahlen von 1991 (insgesamt zwar über 12 Prozent der Stimmen, aber nur vier Mandate) hatten Thapa und Chand ihre beiden Ex-Pancha-Parteien zusammengeschlossen. Doch es blieb mehr oder weniger eine Zweckehe, die durch zunehmende politische Erfolge — Entwicklung zur unverzichtbaren dritten Kraft — zusammengehalten wurde. Zum Leidwesen von Chand konnte sich Thapa innerparteilich immer besser in Szene setzen und das wichtige Amt des Parteivorsitzenden übernehmen. Daher nutzte die CPN-UML die Rivalität der NDP-Führer. Als Nachwahlen zum Oberhaus anstanden, wollte Thapa seinen Parteivalen Rajeshwar Devkota durchfallen lassen; dank der Unterstützung durch die CPN-UML wurde er dennoch gewählt. Chand, dem lediglich der Posten des Fraktionsvorsitzenden geblieben war, erkannte die Möglichkeit, mit der CPN-UML ins Geschäft zu kommen und half wiederholt bei deren Versuchen, die Regierung, an der seine eigene Partei beteiligt war, zu stürzen. Nun, nach dem Rücktritt Deubas, gab es keine Hemmschwelle mehr für jene Abgeordneten der NDP, die eine Koalition mit den Kommunisten in Erwägung gezogen hatten. Anders als im Falle einer großen Koalition konnte die CPN-UML sogar die Forderung Chands nach dem Premierministerposten akzeptieren, ohne entscheidend an Gesicht zu verlieren. Mit 90 gegenüber nur 20 Abgeordneten der NDP - Mitte März trat ein Abgeordneter des 'Nepali Congress' in die NDP über - bleibt die CPN-UML auch dann die führende Kraft der neuen Regierung, wenn sie nicht den Premierminister stellt.

Premierminister Chand hat der Nation versichert, daß seine Regierungsmannschaft die Politik der vorherigen Regierung nicht grundlegend ändern wird. Sein Stellvertreter von der CPN-UML, Bamdev Gautam, fordert jedoch eine grundlegende Revision der politischen Entscheidungen, die von der Deuba-Regierung gemacht worden sind. Obwohl für den Bereich der Außenpolitik kaum Änderungen zu erwarten sind, wird die bisherige Politik bezüglich der Nutzung von Wasserressourcen, ausländischen Direktinvestitionen und der Kreditbedingungen des internationalen Währungsfonds sicherlich einer Prüfung unterzogen werden. Die Geberländer und internationale Hilfsorganisationen haben sich offenbar entschlossen abzuwarten und die weiteren Entwicklungen zu beobachten, bevor sie neue Entscheidungen treffen werden. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß schon bestehende Verein-

barungen und Programme durch die aktuellen politischen Ereignisse beeinflusst werden.

Die RPP hat es geschafft, das so wichtige Finanzministerium für sich zu sichern und darüber hinaus die Ämter des Außenministers und des Ministers für Wasserressourcen zu behalten. Der neue Finanzminister ist der Generalsekretär der RPP, Rabindra Nath Bharna, der beim Sturz der Koalitionsregierung unter Deuba und der Bildung einer neuen Allianz mit der CPN-UML eine äußerst undurchsichtige Rolle gespielt hat. Deuba war vorgeworfen worden, sein Kabinett sei zu groß, doch wird auch Chand nicht umhin kommen, die Zahl seiner Minister zu erhöhen, um seine Koalitionspartner zufrieden zustellen.

Perspektiven der CPN-UML

Sollte die neue Regierung bis zum Ende der Legislaturperiode Bestand haben, bedeutete dies noch eine Amtszeit von zweieinhalb Jahren. Welche Langzeitperspektiven ergeben sich hieraus für die politischen Parteien? Die CPN-UML konnte ihren internen Machtkonflikt, der die weitere Existenz der Partei bedrohte, erst zwei Tage vor dem Rücktritt Sher Bahadur Deubas beilegen. Da gleichzeitig den Parteimitgliedern ein Maulkorb verpaßt wurde, ist es zur Zeit schwierig, die tatsächliche Situation innerhalb der Partei einzuschätzen. Die Zusammensetzung des Ministerrats läßt jedoch den Rückschluß zu, daß der Generalsekretär, Madhav Kumar Nepal, intern am Boden verloren hat. Als Sieger aus dem Konflikt tritt sein Kontrahent Bam Dev Gautam in Erscheinung, der neben dem Posten des stellvertretenden Premierministers das ebenfalls wichtige Amt des Innenministers bekleidet. Wie tief der Fall Madhav Kumar Nepals sein wird, muß abgewartet werden; zunächst bleibt er noch Generalsekretär. Nepal, der sich zusammen mit K.P. Oli geweigert hatte, in der neuen Regierung einen Ministerposten zu übernehmen, sieht das gegenwärtige Parteienbündnis als ein Produkt "aktueller Sachzwänge". Hätte der 'Nepali Congress' der Forderung der CPN-UML nach dem Amt des Premierministers stattgegeben, hätte die Partei ein Koalitionsbündnis mit dem 'Congress' formen können. "Unsere Zusammenarbeit mit der RPP ist daher eine nationale Notwendigkeit. Wir hätten eigentlich Neuwahlen vorgezogen, doch sprachen die aktuellen Umstände dagegen," so M.K. Nepal.

Ungefährdet erscheint demgegenüber die Person des Parteivorsitzenden, Man Mohan Adhikari, der bereits im Vorfeld seine Bereitschaft signalisiert hatte, die Regierungsaufgabe jüngeren Leuten zu

überlassen.

Für die CPN-UML wird es wichtig sein, die Regierungspolitik so optimal zu lenken, daß der zuletzt besonders positive Trend in der Wählergunst erhalten bleibt. Anders als zu Zeiten der Minderheitsregierung Man Mohan Adhikaris sind durch die Beteiligung anderer Parteien, insbesondere der NDP, populistischen Maßnahmen Grenzen gesetzt. Dennoch leitet die Partei eine Reihe wichtiger Ministerien, die die Wählerbasis direkt betreffen, so die Ministerien für Inneres, Frauen und soziale Wohlfahrt, lokale Entwicklung, Arbeit, Industrie, allgemeine Verwaltung, Justiz sowie Information und Kommunikation. Mit der Akzeptierung Chand's als Premierminister hat sich die Partei die Möglichkeit offengehalten, eventuelle Fehlentwicklungen Chand und damit der NDP in die Schuhe zu schieben.

Die Lage der NDP

Die NDP war im vergangenen Jahr quasi schon gespalten, es fehlte lediglich noch der formelle Schritt. Die Beteiligung an der Deuba-Regierung erwies sich für die Partei als ein einziges Desaster. Hatte man sich bei den Wahlen im November 1994 noch als dritte politische Kraft etablieren können (18 Prozent der Stimmen, zehn Prozent der Sitze), so war dieser Bonus Anfang 1997 völlig verspielt. Die Nachwahlen im Januar waren für die NDP eine Katastrophe. Besonders schmerzlich für sie war die Niederlage im westlichen Grenzdistrikt Baitadi, wo Lokendra Bahadur Chand 1994 in beiden Wahlbezirken einen überlegenen Sieg für seine Partei erringen konnte.

So bedeutet der Regierungswechsel für die NDP die Chance eines Neuanfangs unter verbesserten Bedingungen. Ende April 1990 hätte es wohl kaum jemand in Nepal für möglich gehalten, daß knapp sieben Jahre später der Premierminister erneut Chand heißen würde. Daß es dazu gekommen ist, ist nicht zuletzt eine Folge der Politik der beiden großen Parteien, 'Nepali Congress' und CPN-UML.

Doch das Amt des Premierministers sollte in den Reihen der NDP nicht zur Selbstüberschätzung führen. Zwar verfügt man mit dem Finanz- und dem Außenministerium über zwei weitere wichtige Ministerien, doch kann das alles nicht über die völlige Abhängigkeit von der CPN-UML hinwegtäuschen. Chand ist ein Premierminister in Gnaden der CPN-UML, jedoch liegt nach außen hin die Regierungsverantwortung beim Premierminister. Alle Fehler der neuen Regierung werden daher von den Wählern in erster Linie der NDP angekreidet werden. Wichtig wird auch sein, wer

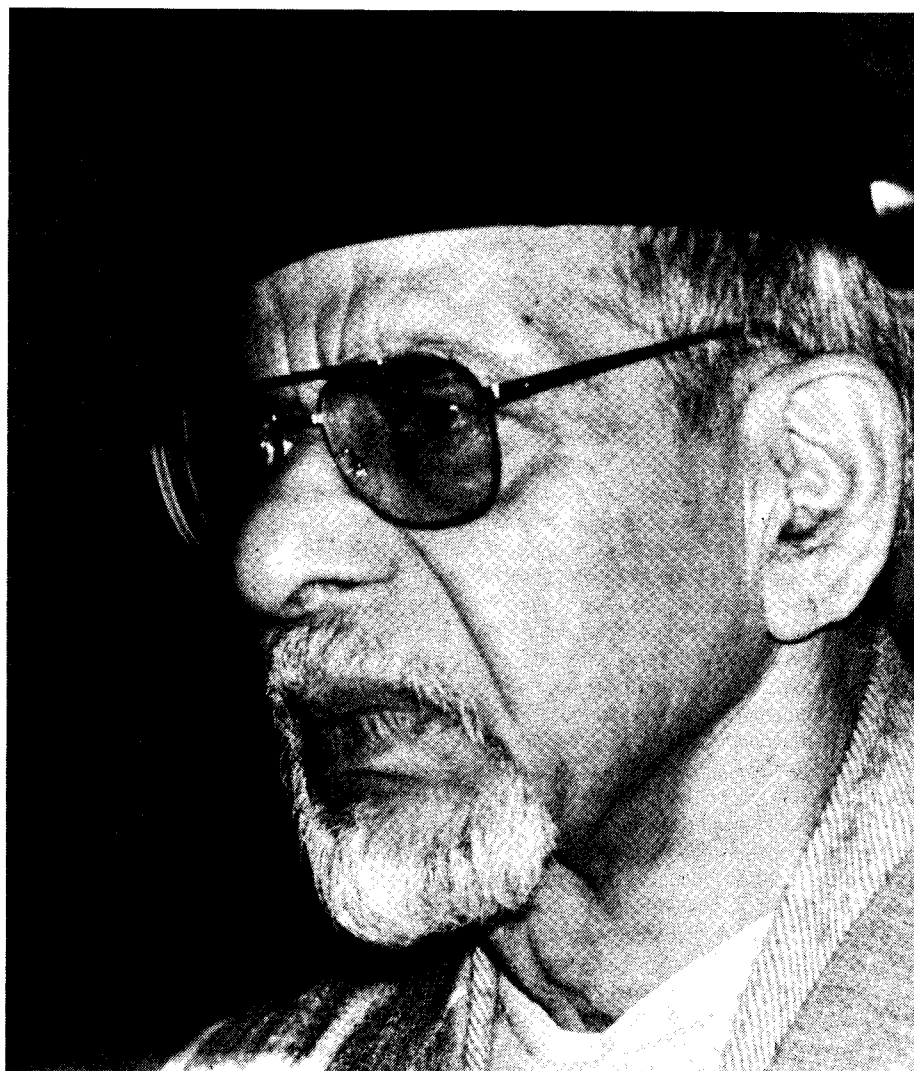
letztlich das Ministerium für Landreform und Management übernehmen wird, das zur Zeit noch in Händen von Chand liegt. Die Landreform ist einerseits ein besonderes Interessengebiet der CPN-UML, mit dem man sich die Massen der armen Wählerschichten erschließen kann, andererseits aber widerspricht eine weitgehende Landreform der konservativen Ideologie der NDP.

Eines aber kann man bereits festhalten: Der Regierungswechsel hat jedenfalls die Gefahr einer Spaltung der NDP zumindest vorübergehend beseitigt. Einige Minister der vorhergehenden Regierung sind auch an der heutigen beteiligt. Dabei handelt es sich nicht nur um Personen, die Chand ohnehin nahestanden. Einer dieser Minister ist Prakash Chandra Lohani, dessen außenpolitische Kompetenz von keiner Partei in Zweifel gestellt wird. Lohani hatte sich bis zuletzt für den Erhalt der alten Regierung ausgesprochen. Abwarten muß man jedoch, wie sich der jetzt zurückgestellte engere Kreis um den Parteivorsitzenden Surya Bahadur Thapa auf Dauer verhalten wird, zu dem so ambitionierte Per-

sönlichkeiten wie der frühere Minister für Wasserressourcen, Pashupati Shams-her Jang Bahadur Rana, zählen. Die Beteiligung an der neuen Regierung in höchster Verantwortung könnte für die NDP auch zu einem Bumerang werden. Schließlich gehört der politische Kampf gegen die konservativen Kräfte, die in Nepal heute in erster Linie durch die NDP repräsentiert werden, weiterhin zur Grundideologie der CPN-UML.

Die Chancen der Opposition

Welche Auswirkungen hat der Regierungswechsel auf die neue Oppositionspartei 'Nepali Congress'? Auch bei dieser einstigen nepalischen Parapartei setzte sich spätestens bei den Nachwahlen im Januar, als man lediglich zwei statt der erhofften fünf Mandate erringen konnte, die Überzeugung durch, daß bei einer Fortsetzung der Deuba-Regierung eine Wiederherstellung der absoluten Mehrheitsverhältnisse von 1991 eine Utopie sein würde. Der in ständigen internen Machtkämpfen und Fehden zer-mürbten und gespaltenen Partei bietet



Ex-Premier Adhikari von der CPN-UML spinnt hinter den Kulissen möglicherweise die Fäden
(Foto: Walter Keller)

die Oppositionsrolle die Möglichkeit einer inneren Erneuerung.

Aus den Kämpfen der alten Garde ist letztlich Girija Prasad Koirala als Sieger hervorgegangen. Ganesh Man Singh verließ zunächst die Partei, bekämpfte sie dann von außen, tritt heute aber immer weniger in Erscheinung. Krishna Prasad Bhattarai gab im vergangenen Jahr den Parteivorsitz an Koirala ab und bemühte sich im Januar nicht einmal um eine Kandidatur für die Nachwahlen.

Ähnlich wie Adhikari in der CPN-UML wird jedoch auch Koirala über kurz oder lang die Zeichen der Zeit akzeptieren und die Macht an Jüngere abgeben müssen. Jetzt ist daher die jüngere Garde der 'Congress'-Politiker gefordert, sich in der Opposition zu profilieren. Koirala ist nach wie vor ein starker Parteivorsitzender, der trotz mancher Kritik die Mehrheit seiner Partei hinter sich weiß und sich seit seinem Amtsantritt um eine neue Parteilinie und um eine Stärkung der Basis bemüht; die Deuba-Regierung wirkte da eher als Hemmschuh.

So dürften viele 'Congress'-Politiker den Regierungswechsel mit einem lachenden und einem weinenden Auge gesehen haben. Ob sich die Chancen des 'Nepali Congress' bei kommenden Wahlen verbessern werden, hängt nicht allein vom Erfolg oder Mißerfolg der neuen Regierung ab, sondern auch davon, wie die Partei Oppositionsarbeit betreibt. Die politisch bewußte Bevölkerung, deren Zahl zunehmend größer wird, fordert seit langem eine sachliche und verantwortungsvolle Politik der gewählten Vertreter, eine Kritik, die sich an alle parlamentarischen Parteien richtet. Problematisch ist auch die mangelnde Demokratie des Parteiaufbaus. Die Satzung stattet den Parteivorsitzenden mit einer ungeheuren Machtfülle aus. Der gleiche Vorwurf gilt übrigens auch der NDP; eine Ausnahme bildet lediglich die CPN-UML, bei der das, die Parteipolitik bestimmende, Zentralkomitee vom Nationalkongreß gewählt wird.

Aussichten der kleinen Parteien

Abschließend sei auch noch ein Blick auf die kleinen im Parlament vertretenen Parteien gerichtet. Die CPN-UML hätte zur Bildung der neuen Regierung lediglich einer Koalition mit der NDP bedurft. Dennoch wurden auch die Parlamentarier aus dem Umfeld der tarai-orientierten 'Nepal Sadbhavana Party' (NSP) beteiligt. Diese Partei, die 1994 drei Mandate erringen konnte, löste sich im Verlauf der vergangenen eineinhalb Jahre beinahe auf. Bereits 1995 bei der Bildung der Deuba-Regierung spaltete sich eine Gruppe um den engagierten

Abgeordneten Hridayesh Tripathi ab, weil dieser eine Koalition mit der UML vorgezogen hätte. Später machte sich diese Gruppe zu einer eigenen Partei unter dem Namen 'Samajwadi Janata Dal' (SJD), wurde aber offiziell nie unter diesem Parteinamen erwähnt. Mit der Bildung der neuen Regierung jedoch werden sowohl NSP als auch SJD als Koalitionspartner aufgeführt. Gajendra Narayan Singh, der Vorsitzende der NSP, war zuletzt als einziger Abgeordneter seiner Partei verblieben, nachdem er sich auch noch mit Anis Ansari überworfen hatte - letzterer verweigerte auch jetzt seine Zustimmung für das neue Regierungsbündnis.

Durch die Beteiligung von NSP und SJD an der neuen Regierung ergibt sich eine durchaus nicht unrealistische Perspektive der Wiedervereinigung, da sich beide Parteien ideologisch nicht wesentlich unterscheiden. Ob sich die Chancen der NSP bzw. SJD bei künftigen Wahlen jedoch wesentlich verbessern, darf bezweifelt werden. Bereits bei den Wahlen von 1994 wurde deutlich, daß die Wähler des Tarai zunehmend ihre Interessen lieber von den großen Parteien vertreten lassen, womit die Tarai-Parteien in der Bedeutungslosigkeit versinken dürften.

Bleibt noch die 'Nepal Majdur Kisan Party' ('Nepal Workers Peasants Party', NWPP): Diese ganz auf ihren Vorsitzenden Narayan Man Bijukche ausgerichtete Partei links der CPN-UML betrachtet das derzeitige parlamentarische System Nepals lediglich als Ausgangsbasis für eine weitergehende kommunistische Revolution und lehnt daher die Beteiligung an einer Regierung stets ab. Ungeachtet der ideologischen Differenzen unterstützte man in der Vergangenheit bei diversen Anlässen jedoch die CPN-UML, der man ansonsten Verrat an der kommunistischen Ideologie vorwirft. Erstaunlicherweise schwankte in der Zeit der Deuba-Regierung auch die ohnehin kleine Basis der NWPP. Als im vergangenen Dezember Sher Bahadur Deuba auf umstrittene Weise einen Mißtrauensantrag gegen seine Regierung abwenden konnte, geschah dies unter Mithilfe des NWPP-Abgeordneten Bhakta Bahadur Rokaya, der kurz darauf sogar als 'Assistant Minister' in die Deuba-Regierung berufen wurde. Bereits vorher hatte die NWPP einen ihrer ursprünglich vier Abgeordneten verloren, weil er in die CPN-UML übertrat. Während Bijukche selbst sich bei der Vertrauensfrage Chands am 19. März enthielt, stimmte sein einziger verbliebener Parteigenosse, Asha Kaji Basukala für die neue Regierung. Bhaktapur, die Heimatstadt Narayan Man Bijukches, wird mit ihren zwei Wahlbezirken sicherlich weiterhin eine Bank für die NWPP bleiben; ansonsten aber sind die

Perspektiven der Partei für eine Verbesserung schlecht. Einerseits vertritt die Partei teilweise recht radikale Ansichten, andererseits kann sie sich nicht wirklich profilieren, solange sie nicht bereit ist, Verantwortung zu übernehmen.

Die Maoisten (CPN-Maoist) haben den Olivenzweig, der ihnen von Premierminister Chand angeboten worden ist, mit der Begründung zurückgewiesen, die jetzige Koalition sei noch schlimmer als die vorherige. In einer Stellungnahme hat ihr Führer, Dr. Baburam Bhattarai, zum bewaffneten Kampf aufgerufen, "um das Land und die Menschen aus dem teuflischen Griff der Reaktionskräfte zu befreien." Die neue Regierung hat den Maoisten sofort nach ihrer Amtsübernahme Gespräche ohne Vorbedingungen angeboten. Als ein Zeichen ihres guten Willens hat sie Ende März den Maoisten Jhakku Subedi aus dem Gefängnis entlassen. Kurz nach seiner Freilassung forderte Subedi in einer Pressekonferenz, daß alle inhaftierten Maoisten sofort freigelassen, den Familien getöteter Extremisten Entschädigungen gezahlt und unverzüglich Maßnahmen gegen solche Beamte eingeleitet werden, die an der "rücksichtslosen Beseitigung" unschuldiger Menschen in den Gebirgsregionen verwickelt sind. Verschiedenen Berichten zufolge haben die nepalischen Maoisten sich entschieden, ihren Konfrontationskurs fortzusetzen.

Man wird abwarten müssen, ob das neue Regierungsbündnis tatsächlich den Rest der Legislaturperiode übersteht. Zumindest für die größeren Parteien ist die derzeitige Lösung das kleinere Übel im Vergleich zur Deuba-Regierung. Spätestens wenn CPN-UML oder NDP merken, daß ihnen die Koalition zum Nachteil gerät, ist das ideologisch völlig unpassende Bündnis gefährdet. Einen Negativpunkt hat die neue Regierung bereits jetzt gesammelt: Es ist ihr nicht gelungen, den Ministerrat im Vergleich zum Deuba-Kabinett entscheidend zu reduzieren. Sollte die Regierung erneut zerbrechen, wird Nepal wohl an vorgezogenen Neuwahlen nicht vorbeikommen. Es bleibt die Hoffnung, daß dann wieder eine der beiden großen Parteien die absolute Mehrheit erlangt. Zu einer großen Koalition, die im Augenblick die einzig sinnvolle Lösung im Interesse des Landes gewesen wäre, scheint man nicht in der Lage zu sein.